

NRW / Krefeld

KOMMENTAR ZUM SURFPARK KREFELD

Zielgerade sieht anders aus

25. Januar 2023 um 19:05 Uhr | Lesedauer: Eine Minute



Foto: Kauth&Von Buch Architekten

Meinung | Krefeld. Auf der Zielgeraden wähnt sich der Projektträger bei der Realisierung des Surfparks in Krefeld. Doch die Stimmen der Gegner werden lauter.

Von Werner Dohmen

Die erneute Verzögerung einer politischen Entscheidung spiele ihm jetzt sogar in die Karten, gibt der Geschäftsführer der Elakari Estate GmbH, Andreas Niedergesäss, als potenzieller Investor an. Diesen Behauptungen kann eigentlich nur mit einem Goethe-Wort geantwortet werden: „Die Botschaft hör’ ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Denn der verbreitete Optimismus klingt wie das Pfeifen im Walde.

Tatsache ist: Schon seit Monaten werden in Krefeld die Stimmen der Surfpark-Gegner immer lauter. Das Stimmungsbild ist auch an den laufenden Online-Petitionen für oder gegen die Pläne abzulesen: Fast 3600 Menschen haben sich aktuell für die Realisierung der Pläne am Elfrather See ausgesprochen – dagegen aber immerhin schon mehr als 8400.

Es ist auffällig, dass aus den politischen Parteien im Moment wenig zum Thema Surfpark zu hören ist. Eine Ausnahme bildet hier die Junge Union. Denn der CDU-Nachwuchs geht auf klare Distanz zu dem Projekt und greift dabei Argumente wie Klima- und Artenschutz auf. Kein Wunder, dass die Bürgerinitiative „Biene“ die JU dafür ausdrücklich lobt und deren Mutterpartei auffordert, dem Nachwuchs zu folgen. Man darf gespannt sein, ob die CDU dies auch macht.

Klar ist: Ein Satzungsbeschluss bis September, wie vom Stadtdirektor Markus Schön formuliert, bedeutet eine Verzögerung um ein volles Jahr. Denn ursprünglich sollte dieser Beschluss im September 2022 fallen. Eine Zielgerade sieht anders aus.
